

sobald die Abenddämmerung und der eijige Winternebel über den Häusern lag. Schrecklich war das lautlose Erscheinen der Franzosen, entsetzlich waren die Leiden, welche sie mit sich brachten. Die Kälte in ihren Leibern sei nicht fortzubringen, ihr Heißhunger sei nicht zu stillen, behauptete das Volk. Wurden sie in ein warmes Zimmer geführt, so drängten sie sich mit Gewalt an den warmen Ofen, als wollten sie hineintrischen, vergebens mühten sich mitleidige Hausfrauen, sie von der verderblichen Blut zurückzuhalten. Hierig verschlangen sie das trockene Brot, einzelne vermochten nicht aufzuhören, bis sie starben. Bis nach der Schlacht von Leipzig lebte im Volke der Glaube, daß sie mit ewigem Hunger vom Himmel gestraft seien. Noch dort geschah es, daß Gefangene in der Nähe des Lazarett's sich die Stücke toter Pferde brieren, obwohl sie bereits regelmäßige Kost erhielten. Doch damals behaupteten die Bürger, das sei ein Hunger von Gott. Einst hätten sie die schönsten Weizengarben ins Lagerfeuer geworfen, hätten gutes Brot ausgehohlet und auf dem Boden gekollert, jetzt seien sie verdammt, durch keine Menschenkost gefättigt zu werden.

Überall in den Städten der Heerstraße wurden für die Heimkehrenden Lazarette eingerichtet, und sogleich waren alle Krankenstuben überfüllt; giftige Fieber verzehrten dort die letzte Lebenskraft der Unglücklichen. Ungezählt sind die Leichen, welche dort herausgetragen wurden; auch der Bürger mochte sich hüten, daß die Ansteckung nicht in sein Haus drang. Wer von den Fremden vermochte, schlich deshalb nach notdürftiger Ruhe müde und hoffnungslos der Heimat zu. Die Vuben auf der Straße aber fangen: „Ritter ohne Schwert, Reiter ohne Pferd, Flüchtling ohne Schuh, nirgends Raß und Ruh. So hat sie Gott geschlagen mit Mann und Roß und Wagen!“ und hinter ihnen gellte der höhrende Ruf: „Die Kosaken sind da!“ Dann kam in die flüchtige Masse eine Bewegung des Schreckens, und schneller wankten sie zum Thore hinaus. **G. Freytag.**

33. Das Franzosenheer.

1. Mit Mann und Roß und Wagen,
so hat sie Gott geschlagen.
Es irrt durch Schnee und Wald umher
das große, mächt'ge Franzosenheer;
der Kaiser auf der Flucht,
Soldaten ohne Zucht.

2. Mit Mann und Roß und Wagen,
so hat sie Gott geschlagen;
Jäger ohne Gewehr,
Kaiser ohne Heer,
Heer ohne Kaiser,
Wildnis ohne Weiser.

3. Mit Mann und Roß und Wagen,
so hat sie Gott geschlagen;
Trommler ohne Trommelstock,
Kürassier im Weiberrock,
Ritter ohne Schwert,
Reiter ohne Pferd.

4. Mit Mann und Roß und Wagen,
so hat sie Gott geschlagen;
Fähnrich ohne Fahne,
Flinten ohne Hahn,
Büchsen ohne Schuß,
Fußvolk ohne Fuß.